

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen "Feierstunden", "Unsere Heimat", "Die Mode vom Tage".



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: "Haus, Garten und Landwirtschaft"

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorsitz-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 19 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgeb., zuzügl. 36 Pfg. Beleggeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitg., Druck und Verlag: G. W. Jaiser (Inh. R. Jaiser), Nagold

Leser-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postf. No. Stuttgart 5113

Nr. 144

Gegründet 1827

Donnerstag, den 23. Juni 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

### Die deutsche Tributdenkschrift

Berlin, 22. Juni. Wie der Lausanner Sonderberichterstatter der D.N.Z. berichtet, ist die von Mac Donald erbetene Aufzeichnung über Deutschlands Ablehnung des französischen Tributprogramms gestern abend durch den Reichsaußenminister überbracht worden. Die Antwort ist in Form eines Briefes des Reichsanzlegers an den Präsidenten der Konferenz gefeiert, also nicht an den Führer der englischen Abordnung gerichtet. Dem Blatt zufolge enthält die Denkschrift sieben Hauptargumente zur Begründung der deutschen Forderung nach sofortiger und völliger Tributbefreiung und zur Ablehnung der französischen Idee eines Restributes, die kurz zusammengefaßt befragen:

1. Die gewaltige deutsche Arbeitslosigkeit.
2. Die Sentenz der öffentlichen Aussagen in Deutschland, von denen etwa ein Drittel auf soziale Kosten entfallen, ist brutal durchgeführt worden, z. T. bis auf „Elendsfälle“.
3. Auch die ausländischen Sachverständigen haben die Lasten der unnatürlichen Ueberdrehung der deutschen Steuerhölzer anerkannt.
4. Zu hoher Zinsfuß und Aufzehrung der Kapitalreserven.
5. Die deutsche private Auslandverschuldung, die zum großen Teil auf die Tribute zurückgeht.
6. Die Reichsbahngesellschaft besitzt gleichfalls keine Reserven mehr. Die Einnahmen sind gegenüber 1929 um mindestens 50 Prozent zurückgegangen. Ebenso unumgänglich wie die Ausgabe von Eisenbahnobligationen ist die Herabsetzung der Lebenshaltung.
7. Die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft würde durch Restribute auf Jahre hinaus weiter schwer geschädigt werden.

Zu diesen Argumenten ist noch die durchschlagende Begründung hinzuzufügen, daß die vernichtende Wirkung der Tribut- und Schuldentilgungen für die gegenwärtige Krise einwandfrei bewiesen wird.

#### Inzwischen ist Herriot mit positiven französischen Tributvorschlägen

herausgerückt. Diese sehen, wie Herriot in seinen beiden gestrigen, mehrstündigen Unterredungen Mac Donald mitgeteilt hat und wie von unterrichteter französischer Seite bestätigt wird, zwei Perioden vor. In der ersten Periode, die einen Zeitraum von zwei bis fünf Jahren umfassen soll, soll ein vollständiger Zahlungsaufschub für sämtliche Tributleistungen Deutschlands erfolgen. In der zweiten, freimüßig vorläufig nicht zu bestimmenden Periode soll unter Berücksichtigung einer Geltung der deutschen Wirtschaftslage eine Teilzahlung Deutschlands erfolgen.

Die vollständige Erfüllung des Youngplanes wird von der französischen Regierung nicht mehr gefordert, jedoch veranlaßt sie, daß nach Ueberwindung der deutschen Wirtschaftskrise eine neue Prüfung der deutschen Wirtschaftslage erfolgt.

schaltweise eine neue Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit und Festsetzung einer Abschlußzahlung Deutschlands erfolgt.

In der Unterredung mit Mac Donald hat Herriot am Dienstag ausdrücklich erklärt, daß von einem vollständigen Verzicht Frankreichs auf die Tributzahlungen nicht die Rede sein könne, und daß die französische Regierung in diesem Punkt unter gar keinen Umständen nachgeben könne.

Die englische Presse gibt den französischen Vorschläge folgende Formulierung: 1. Drei- bis fünfjähriges Moratorium; 2. Schaffung eines Fonds, bestehend aus Bonds, die für die Begleichung der amerikanischen Schulden oder für den Aufbau der Donauländer Verwendung finden sollen; 3. Schaffung eines Wiederaufbaufonds (?); 4. Einziehung eines Ausschusses zur Feststellung des deutschen Wohlstandes; 5. Renarrationszahlungen in Sachleistungen.

Die Einstellung der deutschen Regierung zu diesen Plänen ergibt sich eindeutig aus der oben erwähnten deutschen Tributdenkschrift, von der die deutsche Abordnung unter keinen Umständen abweichen darf.

Auf deutscher Seite wird hervorgehoben, daß die Aufzeichnungen in der Tributdenkschrift lediglich den von der deutschen Regierung immer wieder betonten Standpunkt enthalten und eingehend die gesamte wirtschaftliche Notlage Deutschlands und die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen darlegen.

Die belgische und französische Regierung haben ebenfalls angekündigt, daß sie am Mittwoch Mac Donald Aufzeichnungen ihrer beiden Regierungen in der Tributfrage überreichen werden. Der wesentliche Inhalt dieser Vorschläge ist bereits bekannt.

Es wird jetzt der Plan erwogen, die Lausanner Konferenz bis zum Oktober in Permanenz zu erklären und in der Zwischenzeit einen wirtschaftlichen und einen finanziellen Ausschuss einzusetzen, die für die Endkonferenz im Herbst eine Endregelung vorschlagen sollen.

Biel bemerkt wurde, daß infolge des neuen Schrittes der amerikanischen Regierung England jetzt die amerikanischen Wünsche vertritt und eine enge Verbindung zwischen den englischen und amerikanischen Interessen auf der Konferenz zu erwarten ist. Man erwartet allgemein, daß die jetzt zutage getretene Frontenbildung innerhalb der Großmächte bestimmend für die internationale Lage der nächsten Zeit sein wird.

Die endgültige Festsetzung der Abschlußzahlung, die Frankreich und Belgien von Deutschland fordern werden, steht noch nicht fest. In französischen Kreisen werden die verschiedensten Zahlen genannt. Heute vormittag ist sogar von 7-10 Milliarden die Rede. Die glatte Ablehnung eines derartigen Vorschlags von deutscher Seite steht fest. Die Aussichten für eine positive Lösung vermindern sich gegenwärtig fortgesetzt. Wer die Verantwortung für einen Zusammenbruch der Lausanner Konferenz trägt, steht heute bereits einwandfrei fest.

### Die Konferenz der Innenminister

Berlin, 22. Juni. Unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Freiherrn v. Gays trat am Mittwoch um 11 Uhr die Konferenz der Innenminister der deutschen Länder zusammen. Soweit sich bisher übersehen ließ, waren alle Länder vollzählig vertreten. Man nimmt an, daß sich die Konferenz bis in die späten Nachmittagsstunden ausdehnen wird. Sie wurde mit einer längeren Rede des Innenministers Freiherrn von Gays eingeleitet.

Die heutige Innenministerkonferenz wird von allen Seiten für außerordentlich wichtig gehalten. Der bayerische Ministerpräsident Held nimmt persönlich an der Konferenz teil. Man rechnet mit außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen, zumal die Reichsregierung angekündigt hat, daß sie den eingeschlagenen Weg der deutschen Innenpolitik „energisch“ fortsetzen werde. Umgekehrt hat sich, mindestens in Bayern, an der bisherigen Einstellung nichts geändert. Die Reichsregierung steht bekanntlich über dem Standpunkt, daß die Länderregierungen im Rahmen ihrer Vollhoheit zunächst die formelle Berechtigung haben, die beanstandeten Maßnahmen zu treffen. Eine ganz andere Frage ist natürlich, ob es politisch angängig ist, daß die süddeutschen Länderregierungen sich aus rein parteipolitischen Gründen dauernd in offenen Widerspruch zum Reichspräsidenten von Hindenburg setzen. Rein formell gesehen, hat die Reichsregierung die Möglichkeit, auf drei Wegen zum Ziel zu gelangen. Sie kann entweder auf dem Verhandlungswege mit den Länderregierungen übereinkommen, die Uniformverbote abzuschaffen und nur in dringenden Notfällen anzuwenden. Zweitens könnte eine neue Rechtsverordnung des Inhalts erlassen werden, daß das Reich die bis-

her offene Frage der praktischen Handhabung des Uniformverbotes und des Demonstrationsverbotes von sich aus direkt regelt und damit die Rechtsgrundlage schafft, um die Länder zur Durchführung einer einheitlichen Politik zu zwingen. Die dritte Möglichkeit bestünde darin, daß das Reich den Ausnahmezustand verhängt, wozu nach den blutigen Zusammenstößen der letzten Tage Anlaß genug vorhanden wäre, und dann mit Hilfe des Ausnahmezustandes eine einheitliche Regelung der strittigen Fragen durchführt. Es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, welcher dieser Wege endgültig beschritten werden wird.

### Zwischenlösung in Berlin

Vorläufiges Ergebnis der Länderkonferenz

Berlin, 22. Juni. Im Reichsinnenministerium trat heute vormittag 11 Uhr die angekündigte Konferenz der Innenminister über die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni d. J. unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Freiherrn von Gays zusammen. Nach einleitenden Worten des Reichsinnenministers fand eine mehrstündige Aussprache über die innenpolitische Lage und die Handhabung der Verordnung statt. Die Vertreter sämtlicher Länder äußerten sich eingehend über die Verhältnisse in ihren Ländern und nahmen zu den einzelnen Punkten der Verordnung Stellung. Am Schluß der Aussprache richtete der Reichsinnenminister an die Landesvertreter die dringende Bitte, die heute bestehenden landesrechtlichen Vorschriften der Politik der Reichsregierung anzupassen und eine einheitliche Handhabung der gesamten Materie herbeizuführen. Die endgültige Stellungnahme der noch von der Auffassung der Reichsregierung abweichenden Länder wurde dem Reichsinnenminister in kürzester Frist zugesagt.

Wie man hört, konnte eine Einigung nicht erzielt werden.

### Tagespiegel

Die für Donnerstag vorgesehene Vollziehung des Reichsrats wurde auf Dienstag verlegt. Es soll dann gleichzeitig die Verabschiedung des Reichsetats für 1932 erfolgen.

Die polnische Regierung hat der Danziger Regierung den beabsichtigten Besuch deutscher Kriegsschiffe amlich mitgeteilt und zugleich erklärt, sie halte den Besuch der deutschen Marine in Danzig aus mehreren ernsthaften Gründen nicht für angebracht.

Im Falle eines Nichtzustandekommens der geplanten Anleihe für Oesterreich wird die österreichische Nationalbank eine Devisenperre gegenüber dem Ausland verhängen.

Die amtliche Wiener Nachrichtenstelle demantiert die Nachricht von der Aufgabe der Schillingparität.

Die Selma hat den lettisch-russischen Nichtangriffspakt und den kürzlich unterzeichneten Schiedsgerichtsvertrag mit Rußland ratifiziert.

In Santiago de Chile und Valparaiso ist es zu blutigen Straßenunruhen gekommen. Insgesamt werden 50 Tote und 150 Verletzte gemeldet. Regierungstruppen stehen im ersten Kampf mit den extremen Elementen. Die chilenische Regierung hat ein Moratorium erklärt.

Die Stellungnahme Badens und Bayerns ist in 2 bis 3 Tagen zu erwarten; es ist jedoch anzunehmen, daß die beiden Länder auf ihrem jetzigen Standpunkt verharrten. Somit rechnet man, daß bereits am Samstag die Notverordnung des Reichspräsidenten erlassen werden würde. Vielleicht würden die beiden süddeutschen Länder darauf mit der Anrufung des Staatsgerichtshofes antworten. Dieser Schritt läme aber keine abschließende Wirkung zu, so daß also die Reichsregierung unter allen Umständen in Kraft treten würde. Eine Verschärfung der Lage wird jedoch darin nicht erblickt.

### Eine neue Hoover-Botschaft

Lausanne, 22. Juni. Die plötzliche Begegnung der französischen Minister mit dem amerikanischen Abrüstungsdelegierten hat eine neue Wendung für die beiden Konferenzen gebracht. Die Franzosen und Amerikaner haben sich unterhalten über den Vorschlag Amerikas einer fortschreitenden Verringerung der Heeresstärke. Die Bedeutung dieser Aussprache liegt darin, daß der amerikanische Delegierte Gibson direkt vom Präsidenten Hoover angewiesen worden war, mit dem französischen Ministerpräsidenten persönlich zu verhandeln. Als Hoovers Vorschlag ist den Franzosen unterbreitet worden, daß schon jetzt die Genfer Konferenz zu einer tatsächlichen Rückwärtsbeschränkung gelangen müsse. Selbstverständlicherweise haben die Herren Herriot und Paul-Boncour sich geäußert und die berüchtigte Sicherheitstheorie ins Feld geführt.

Darauf wurde ihnen von den Amerikanern aber sehr deutlich zu verstehen gegeben, von den Vereinigten Staaten sei kein Entgegenkommen in der Schuldenfrage zu gewärtigen, solange der Betrag der militärischen Ausgaben Frankreichs die Höhe seiner Schulden übersteige.

Diesem überraschenden Schritt Amerikas ist gestern noch ein interessantes Nachspiel gefolgt. Zum ersten Male erschienen die Vertreter der Vereinigten Staaten unmittelbar auf dem Schauplatz der Lausanner Konferenz. Gibson und Norman Davis trafen früh am Nachmittag in Lausanne ein und hatten mit Mac Donald eine längere Besprechung. Daran schloß sich später eine erneute Zusammenkunft der Amerikaner mit dem englischen und französischen Ministerpräsidenten an. Das völlig unerwartete Eintreffen Gibsons in Lausanne hat in allen Konferenzkreisen größte Uebererraschung hervorgerufen, da sich die Amerikaner bisher nachdrücklich weigeren, irgendwelche Gespräche in Lausanne zu führen. Gibsons Erscheinen in Lausanne wird gleichfalls auf einen ausdrücklichen Wunsch des Weißen Hauses zurückgeführt.

Nun ist heute nachmittag halb vier Uhr auf Antrag Gibsons völlig unerwartet der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz einberufen worden, obwohl der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, noch gestern abend den Zusammentritt des Hauptausschusses erst für Anfang Juli in Aussicht gestellt hatte. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die Abgabe einer Erklärung der amerikanischen Regierung.

Die Einberufung des Hauptausschusses geht wiederum auf einen unmittelbaren Wunsch des Präsidenten Hoover zurück. In der Sitzung wird eine Erklärung Hoovers verlesen werden, in der voraussichtlich die Abrüstung mit der Herabsetzung oder Streichung der europäischen Kriegsschulden in Verbindung gebracht werden. Man erwartet eine allgemeine Erklärung über die Schulden, die Abrüstungs- und Wirtschaftsfragen, die den toten Punkt in Genf überwinden und die Veruche



# Vorkampf

Der Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Schmeling und Sharkey liegt hinter uns. Der Rundfunk hat seine Pflicht, denjenigen, die der Reportage aus Amerika ihre Nachtruhe opfern wollten, ein Bild des Großkampfes zu geben. Mancher Deutsche wird sich hierbei gefojt haben, bange Herzen übrigens, ob denn nicht bald jener gigantische Kampf sein Ende finden wird, der zwischen der Reichsregierung und den Ländern nunmehr ganz offiziell einseht? Während die Regierungsvertreter, mehr oder weniger objektiv, das Widerwort der verschiedenen Verfassungen gegeneinander in Betrieb nehmen, breitet sich zwischen rabinen Gliedern in Deutschland beheimateter Parteien ein Vorkampf aus, und zwar mit leider recht unerlaubten Mitteln. Es steht Blatt Grund genug für die Maßgebenden in Berlin und in den Hauptstädten der deutschen Länder, darüber nachzudenken, ob sich der geistige Vorkampf unserer verschiedenen Amtsklassen noch länger hinziehen darf? Die Reichszentrale sollte nicht das Beispiel vom Völkerverbund nachahmen, wo in unendlichen Besprechungen die wichtigsten und besten Thematika zu Tode geschleppt werden. Es darf bei dem Kampfe zwischen Herrn v. Gansl und seinen Widersachern gleichwohl kein „Unentschieden“ herauskommen, und endlich muß auch dieser Vorkampf mit den Waffen des Geistes und der — Gott sei es geklagt — Parteilagitationen nach gewissen Runden abgetropft werden. Hoffentlich sind dann Freiherr von Gansl und die von ihm vertretene Reichsautorität Sieger geblieben!

Das Gespenst des Bürgerkriegs wird in diesen schweren Stunden innerpolitischer Not nur zu oft an die Wand gemalt. Wir neigen keineswegs zu einem unbegründeten Pessimismus, aber die Dinge liegen augenblicklich doch so, daß ein schwacher Reichsinnenminister eher die Möglichkeiten zu ungeheuerlichen Entladungen auf der Straße schafft als ein energischer, der weiß, was er will, und der tut, was er muß. Es sieht heute nicht danach aus, daß die von den Sozialdemokraten so gerne verbreitete Legende einer mit Herrn von Papen und Herrn Hitler zusammenlaufenden Politik mehr ist als eben ein parteipolitisches Märchen zu Agitationszwecken. Niemals hat innenpolitisch eine Partei ernere

Drohungen an die Anschrift der Reichsregierung gerichtet, als es zur Zeit bei den Nationalsozialisten in immer gedrängterer Reihenfolge der Fall ist. Diese Opposition Hitlers, die in der Besprechung bei Herrn von Gansl ziemlich scharfe Darstellung fand, hat ohne Zweifel insofern eine gewisse Berechtigung, als man den Rechtsparteien glauben muß, wenn sie behaupten, daß ein Systemwechsel dann kein Systemwechsel ist, wenn er sich nicht ganz vollzieht. Schon heute spricht man im Lager der Rechten von einer selbstverständlichen Notwehr, wenn es Herrn von Gansl nicht gelingen sollte, den Vorkampf des Reiches gegen die Länder siegreich zu bestehen. Tatsache ist und bleibt, daß die Kommunisten draußen im Lande sehr aggressiv geworden sind, Tatsache ist ferner, daß die uniformierte Rechte glaubt, sich zur Wahrung der Vorschriften des Reiches aus eigener Machtvollkommenheit über Anordnungen der Länder hinwegzusetzen die Pflicht habe. Jeder, der Gesellschafter liebt und Ruhe im Lande will, wird Entscheidungen von höchster Reichsstelle mit sofortiger Wirkung erwarten.

Gleiches gilt von der Frage der Reichskommissare für jene Länder, deren Regierungen im Gegensatz zum Volkswillen sich befinden, die eher aus rein parteipolitischen Gründen deshalb nicht zurücktreten wollen, weil ein Schein des formalen Rechts ihnen Daseinsmöglichkeit verleiht. Doch eine solche Daseinsmöglichkeit bei einer Reichswahl, die der endlichen Sicherung und Betätigung des nationalen Willens dienen soll, verhängnisvoll am Platze ist, braucht nicht eigens betont zu werden. Desgleichen nicht, daß der Vorkampf unserer Würdenträger von gestern gegen den starken vaterländischen Kämpfer von heute unter Anwendung von Kniffen und Tiefschläger geführt wird, daß jeder anständige Vorkämpfer besagte Würdenträger disqualifizieren müßte. Unser Schiedsrichter in all diesen teils problematischen, teils häßlichen Kämpfen, Reichspräsident von Hindenburg, hätte Kraft und Recht dazu, das Kampffeld wieder fair zu machen. Der große deutsche Vorkampf zwischen Weltanschauungen, Bewegungen und Systemen in Deutschland ist nicht zu vermeiden; warum aber nicht Reinlichkeit und Aufrichtigkeit im deutschen Ring?

fuhr von Weizen zu verlängern. Auch beim Roggen ist die Versorgungslage so günstig, daß die Einfuhr weiterer zusätzlicher Roggenmengen nicht notwendig erscheint. Eine Brotverteuerung wird nach wie vor nicht eintreten. Die getroffenen Maßnahmen sind jedoch von dem entschlossenen Willen diktiert, alle Voraussetzungen zu schaffen, die im Interesse einer angemessenen Verwertung der neuen Ernte unerlässlich sind.

## Krach an der Universität

Frankfurt a. M., 22. Juni. Trotz des gestern vom Rektor der Universität erlassenen Verbots des Uniformtragens versammelte sich heute vormittag vor der Universität eine große Anzahl nationalsozialistischer Studenten in Uniform und sang das Horst-Wessel-Lied. Aus einem Fenster der Universität hielt ein nationalsozialistischer Student eine Ansprache. Im Ehrenhof kam es zu Zusammenstößen mit kommunistischen Studenten. Zwei Studenten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. Die Vorlesungen wurden abgebrochen und das Universitätsgebäude vorläufig geschlossen.

## Bier Arbeiter ertrunken

Breisach, 22. Juni. Auf dem Rhein an der Baustelle beim Wehrbau Kembs ereignete sich heute ein schroeres Unglück, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Auf bisher noch ungeklärte Weise stürzten die schwerbeladenen Arbeitspontons um. Sechs Arbeiter stürzten in den Rhein, von denen vier ertranken.

## Kerrel wird Landtagspräsident

Ministerpräsidentenwahl verschoben

Berlin, 22. Juni. Der Aeltestenrat des preussischen Landtages hielt am Mittwoch vor der Vollziehung wider Erwarten nur eine kurze Sitzung ab. Einem Antrag der Sozialdemokraten, die endgültige Wahl des Landtagspräsidenten von der Tagesordnung der Sitzung abzusehen, wurde nicht entsprochen, nachdem Präsident Kerrel erklärt hatte, daß er dann für die Ausübung seines Amtes keine Legitimation mehr besäße. Bekanntlich muß das Präsidium eines neuen Landtags nach 4 Wochen endgültig bestätigt werden. Ein Antrag auf Vertagung der Wahl des Ministerpräsidenten wurde im Aeltestenrat nicht gestellt.

Im übrigen beschloß der Aeltestenrat, die Redezeit für die heute beginnende Aussprache über eine Reihe von Kultur- und Filmträgen auf 2 Stunden zu bemessen. Die dritte Beratung und die Abstimmung über die Anwesenheitsvorlagen soll am Freitag erfolgen. In einer auf Freitag vormittag anberaumten Sitzung des Aeltestenrats soll die weitere Geschäftsfrage des Landtags, insbesondere die Frage erörtert werden, wann der Haushalt für 1932 zur ersten Lesung im Landtag gestellt werden soll.

Die Zentrumskraktion des preussischen Landtags beschloß in ihrer abermaligen Sitzung nach dem Aeltestenrat, bei der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten eine Stimmenhaltungszettel abzugeben, womit die Beschlußfähigkeit des Hauses gesichert ist. Da die Nationalsozialisten und Deutschenationalen mit zusammen 193 Stimmen für den Abgeordneten Kerrel als endgültigen Landtagspräsidenten stimmen werden, ist durch den Beschluß des Zentrums die endgültige Wahl des Abgeordneten Kerrel gesichert und Obstruktionsversuche der Linksparteien daher damit keine Aussicht mehr auf Erfolg.

Die Ministerpräsidentenwahl in Preußen soll auf einen nationalsozialistischen Vorschlag erst nach den Reichstagswahlen vorgenommen werden. Das Zentrum stimmte diesem Vorschlag zu.

## Kerrel gewählt

Berlin, 22. Juni. Der preussische Landtag wählte am Mittwoch zum endgültigen Landtagspräsidenten den Abg. Kerrel mit 197 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschenationalen bei 64 Stimmenhaltungen des Zentrums. Außerdem erhielten Abg. Casper (komm.) 53, Abg. Wittmar 91 Stimmen.

vereiteln solle, Amerika in Vaujanne zu über-rumpeln.

Die plötzlich auf amerikanischen Antrag erfolgte Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz und die Ankündigung einer Erklärung der amerikanischen Regierung hat in französischen Regierungskreisen Bestürzung und Unruhe ausgelöst. Man sucht das Borgehen der amerikanischen Regierung zu bagatelisieren. Man erklärt, es handele sich lediglich um eine einseitige Regierungserklärung, die die übrigen Mächte nicht weiter berühre. Dagegen wird übereinstimmend in allen internationalen Kreisen die entscheidende Bedeutung der amerikanischen Initiative für die gesamten weiteren Abrüstungsverhandlungen betont.

## Hoovers Vorschlag

Gesamtabrüstung aller Völker

Genf, 22. Juni. Selten war der Andrang des Publikums und der internationalen Presse, die größtenteils aus Vaujanne zu den Verhandlungen herbeigekürt war, auf der Abrüstungskonferenz so stark, wie in der heutigen, überaus eindrucksvollen Sitzung des Hauptauschusses, an der die Außenminister Deutschlands, Englands und Italiens, sowie der französische Kriegsminister teilnahmen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete die Sitzung und erteilte logisch dem Führer der amerikanischen Delegation, Vorkämpfer Gibson, das Wort.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika begann seine Rede mit der von der Versammlung mit größtem Interesse aufgenommenen Mitteilung, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt sei, dem Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz eine Erklärung zu geben, die in diesem Augenblick in der ganzen Welt veröffentlicht werde, zu übermitteln. Der Präsident der Vereinigten Staaten gebe sich der großen Hoffnung hin, daß die Veröffentlichung seines Vorschlags als ein Appell an die Völker aufgefaßt werde und zu einer all-

gemeinen und gründlichen Prüfung des Abrüstungsproblems führen werde.

Vorkämpfer Gibson verlas sodann die Vorkämpfer Hoovers, die in dem Vorschlag alle, die gesamten Weltkrüftungen um ungefähr ein Drittel herabzusetzen.

Hoover betont in seiner Vorkämpfer, daß nunmehr die Stunde gekommen sei, wo man kurzgeschlossen an eine Herabsetzung der verheerenden Rüstungslast, die auf der Welt lastet, herangehen müsse.

Die Vorkämpfer Hoovers entwickelt dann im einzelnen einen umfassenden Abrüstungsplan, der von dem Grundgedanken ausgeht, daß der von allen Staaten unterzeichnete Kelloggspakt bedeute, daß die Staaten ihre Rüstungen lediglich zu Verteidigungszwecken zu gebrauchen gedenken.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen sieht der Plan Hoovers die vollständige Abschaffung der Tanks, des chemischen Krieges und der beweglichen schweren Artillerie vor. Die Personalstärke soll um ein Drittel herabgesetzt werden. Als Grundlage für die Berechnung der Personalstärke jedes Staates soll die Heeresstärke genommen werden, die der Versailler Vertrag für Deutschland festsetzt hat. Auch die See- und Luftrüstung soll um ein Drittel bzw. ein Viertel gekürzt werden.

Im Anschluß an die Vorkämpfer der Vorkämpfer Hoovers gab Vorkämpfer Gibson einige technische Erläuterungen zu dem Plan und betonte nochmals, daß Amerika bereit sei, seinerseits große materielle Opfer auf dem Gebiete der Abrüstung zu bringen.

## Neue Nachrichten

### Deutschlands Versorgung mit Brotgetreide

Berlin, 22. Juni. Auf Grund der gegenwärtigen Marktlage muß die Versorgung mit Brotgetreide bis zum Schluß des Erntejahres als gesichert gelten. Die Reichsregierung hält es deshalb nicht für erforderlich, die bis zum 30. Juni d. J. geltende Reaktion für die kollektivierten Ein-

standen, gewundert. Es ist doch ein absolut wertloses Stück Mübel.

„Vielleicht ist es sehr viel wert“, sagte der Mann lächelnd. „Das soll sich erst erweisen.“

Wieder brach das Gespräch ab.

Nach einigen Minuten klingelte das Telephon.

Buchner trat an den Apparat.

„Buchner!“

„Evident! Ich bin fertig, Herr Geheimrat. Ich habe den Schreibtisch genau untersucht und das Geheimfach gefunden.“

„Und?“ fragte Buchner erregt.

„Es ist leer!“

Ein Fluch entfuhr dem Munde des Mannes.

Dann sagte er: „Gut, eine Hoffnung weniger. Ich bin in einer Stunde im Laboratorium.“

Dann hängte er an, nahm wieder am Tisch Platz und sagte zu seiner Frau: „Du hattest recht, der Schreibtisch ist völlig wertlos.“

Im Laboratorium.

Eyvind Evidensien, der lange Schwede mit dem toten-

blauen Gesicht und den hellbraunen Augen und dem weißblonden Haar, wartete auf Buchner.

Evidensien war Nordhinnist.

Das Nordhinnium hatte ihn bis jetzt du, schalten lassen.

Seine Arbeitsleistung war eine geradezu unangehörliche gewesen. Er war mit Leib und Seele Chemiker, hatte für nichts, für gar nichts auf der Welt sonst Interesse.

Kaum ein paar Worte sprach er den ganzen Tag über, und der Laboratoriumsdiener und die beiden anderen Assistenten wurden von ihm wie Luft behandelt. War es ein Wunder, daß alles den langen Schweden haßte?

Aber keine Arbeitsleistung imponierte doch.

Er schüttelte vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Es gab kein Experiment, das er nicht . . . ie. Oft hatte er dem Tod schon ins Auge gesehen. Aber er konnte keine Furcht. Er schien überhaupt keine Seele, keine Nerven zu haben.

Man hatte schon vor einem Jahre mit dem bößigen Zusammenbruch der Konstitution des Mannes gerechnet. Aber er schaffte heute noch unentwegt, so daß man geheimnisvoll einander zurauerte: „Er ist im Besitze eines kraftschaffenden Eltriebs.“

Seine Erscheinung wirkte durch die krankhafte Witze im Verein mit dem weißblonden Haar und den wasserblauen Augen abstoßend.

Der Geheimrat kam.

„Tag, Evidensien!“

„Tag, Herr Geheimrat!“

„Eine Schweinerei, was?“

Evidensien zuckte die Achseln.

„War zu erwarten! Farlan war ein vorsichtiger Mann. Wer weiß, in welchem Tresor die Papiere sicher ruhen.“

„Wenn sie überhaupt existieren. Wir haben ja keinerlei positive Sicherheit, daß ausgerechnet er im Besitze des Schlüssels zu dem großen Geheimnis ist.“

Evidensien sah den Geheimrat durchdringend an.

„Ich denke, daß er es unbedingt war. Ebenso Hans Buchner. Aber beide sind tot.“

„Stimmt! Beide sind tot! Die können uns nichts mehr erzählen. Aber wir müssen den letzten Schritt tun.“

Evidensien zuckte die Achseln.

„Schwer, sehr schwer! Ich befürchte, diese letzte Lösung ist nur durch einen Zufall zu finden.“

Buchner stampfte mit dem Fuß auf den Boden.

(Fortsetzung folgt.)

# Die reichste Frau der Welt

ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greiter, G. m. b. H., Raßatt

„Du willst nicht.“

Der Chemiker sah seine Frau durchdringend an. „Ich will nicht! Es ist so.“

Daga zuckte die Achseln, und das Gesicht stockte.

Irene räumte die Keller ab, brachte neue Keller und reichte dann geräuschlos den Vrat.

Martin Buchner hatte während der Zeit, die Irene im Zimmer weilte, kein Wort gesprochen, aber aufmerksam alle Bewegungen des Mädchens beobachtet.

Als die Eheleute wieder allein waren, sagte er: „Das Mädchen sieht für eine Bedienstete beinahe zu fein aus.“

Daga zuckte die Achseln.

„Das ist mir noch nicht aufgefallen. Das ist mir im übrigen auch gleichgültig. Bis jetzt ist das Mädel anscheinend. Es bleibt meistens nicht so. Es stellen sich dann immer die Kluden ein. Das weiß ich ganz genau.“

„Sicher!“

„Du hast heute einen alten Schreibtisch erhalten?“

fragte dann Frau Daga.

Buchners Gesicht wurde ärgerlich. „Habe ich Interesse an dir?“

„Interessieren das wäre zuviel gefragt. Aber man macht sich jene Gedanken, und ich habe mich, offen ge-

### Württemberg Arbeitsmarkt Südwest Nur geringe Entlastung

In der ersten Hälfte des Juni sind bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern nochmals 4252 arbeitsuchende Männer in Abgang gekommen, während auf dem Arbeitsmarkt der Frauen 809 neu dazugekommen sind. Der Gesamtbestand an arbeitsuchenden Personen betrug am 15. Juni 308 587, davon kamen 126 041 auf Württemberg und Hohenzollern und 182 546 auf Baden. Von den Arbeitsuchenden waren 294 483 als arbeitslos anzusehen, und zwar 118 231 in Württemberg und 176 252 in Baden.

Die saisonmäßige Besserung der Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart ist in der ersten Hälfte des Monats Juni zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 157 gesunken. Ihr Stand beträgt 19 449.

**Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart.** Die saisonmäßige Besserung der Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart ist in der ersten Hälfte des Monats Juni zum Stillstand gekommen. Am Ende der Berichtszeit waren 44 925 Stellenuchende vorgemerkt. Am 15. Juni standen im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart in der Arbeitslosenunterstützung 5537 männliche und 2117 weibliche, zusammen 7654 Personen gegenüber 7735 am 31. Mai. In der Krisenunterstützung standen am 15. Juni 9876 männliche und 1919 weibliche, zusammen 11 795 Personen, gegenüber 11 871 am 31. Mai. Insgesamt ergeben sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger 19 449 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 13 473 Unterstützungsempfänger.

Stuttgart, 22. Juni.

**Krankheitsnotiz.** In der 23. Jahreswoche vom 5. bis 11. Juni wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 18 (tödlich —); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 19 (32); Scharlach 40 (—); Paratyphus 16 (1); Flecktyphus 1 (—).

**Hohe Gefängnisstrafen für die Ueberfälle in Offheim.** Im weiteren Verlauf der Sitzung des Schnell-Schöffengerichts kamen die schweren Ueberfälle zur Verhandlung, die in der Freitagnacht von Kommunisten auf heimkehrende Nationalsozialisten verübt wurden; insgesamt wurden acht Angeklagte beschuldigt, an diesen Ueberfällen beteiligt gewesen zu sein. Zwei der Angeklagten wurden zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, einer zu 10 Monaten und zwei zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte mußten mangels Beweises freigesprochen werden, und gegen einen der Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt.

**Zwei Dachkammerarder unschädlich gemacht.** Vor einigen Tagen wurde hier ein Dachkammerarder zur Strecke gebracht. Es handelt sich um einen verch., 47 J. a. Bürodiener von hier, der auf seinen Bozengängen in der Stadt jede Gelegenheit zum Diebstahl aus Dachkammern und Wandgarderoben wahrnahm. Neben Bargeld verwendete er auch Kleidungs- und Wäscheartikel, Schmutz- und Apparat, sowie Radio- und Photoapparate. Seine „Fälle“ überschreiten schon jetzt die Zahl 100. Die gestohlenen Sachen stapelte diese diebstahlige Elster zu Haus auf, so daß es möglich ist, einem großen Teil der Diebstahls sein Eigentum zurückzugeben. — Auf dem gleichen Gebiet betätigte sich auch ein polizeibekannter, 37 J. a., geschiedener Bader, der erst vor einigen Wochen aus der Strafanstalt entlassen worden war. Kaum auf freiem Fuß, hat dieser „Unverbesserliche“ sofort sein altes Handwerk wieder aufgenommen. Dessen Täter fallen sieben Stuttgarter Einbrüche zur Last.

### Aus dem Lande

**Böblingen, 22. Juni.** Schalterkollision einer Bank. Wie dem „Böblinger Boten“ mitgeteilt wird, ist das Bankgeschäft Kehler u. Gaugier hier durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit in Mitleidenschaft gezogen worden. Während Einlagen fortgesetzt zurückgezogen wurden, konnten die Kassenstände nicht in gleichem Maße flüssig gemacht werden. Die Firma versucht, eine Anleihe an andere Banken zu gewinnen und hat, um die Verhandlungen in Ruhe durchführen zu können, ihre Schalter geschlossen.

**Schwemningen, 22. Juni.** Gegen Typhus-Urteil Berufung eingelegt. Wie der „Neckarquelle“ mitgeteilt wird, wurde in der Typhusangelegenheit vom Prozeßvollstreckungsrichter der Klägerin gegen das von der Zivilkammer des Landgerichts Nottwil ergangene Urteil Berufung eingelegt. Damit hat also das Urteil noch keine Rechtskraft erlangt; vielmehr wird die Schwemninger Typhusangelegenheit nochmals das Gericht — und zwar nunmehr das Oberlandesgericht Stuttgart — beschäftigen.

**Saalfeld, 22. Juni.** 21 Prozent Umlage. Der städtische Etat für 1932 schließt ab mit 419 966 Mark Ausgaben und 196 1/3 Mark Einnahmen. Der Abmangel von 223 923 Mark soll durch eine Umlage von 21 Prozent, wie im Vorjahr, und durch Heranziehung sämtlicher Restmittel gedeckt werden. Trotzdem bleibt nach ein ungedeckter Abmangel von 42 613 Mark übrig, zu dessen Deckung Mittel aus dem Ausgleichsstock erbeten werden.

**Friedrichshafen, 22. Juni.** Hafenspolizei. Laut Schreiben vom 15. Juni des Hauptpostamts an den Kgl. Würt. Nacht-Club hat jedes Boot, das die Schweiz oder Oesterreich anzulaufen beabsichtigt, den Dampferhafen anzulaufen und auf dem Hauptpostamt oder bei dem nächsten Zollbeamten sich zu melden, um sich der Zollkontrolle zu unterwerfen.

**Neu-Ulm, 22. Juni.** Uniformverbot in Neu-Ulm. Das Uniformverbot besteht in Neu-Ulm fort. Nachdem am Samstag und Sonntag die Nationalsozialisten sich noch zahlreich in ihren Parteiformen auf den Straßen zeigten, wird seit Montag die Uebertrachtung bestraft. Diesfalls der Donaukreuzer, in Ulm, dürfen Uniformen getragen werden.

**Vom bayr. Müggau, 22. Juni.** Schwere Strafen für Tabaksmuggel. Die Brüder Josef und Alois Wörz von Oberfisch wurden im November v. J. bei dem Versuch, Rauchtabak und 1700 Birginier von Tirol über die Grenze nach Bayern zu schmuggeln, abgefaßt und zu Geldstrafen von 9800 bzw. 4400 Mark verurteilt. Vierzehn Tage später wollten die beiden abermals 2000 Birginier über die

Grenze bringen; sie wurden wieder erwischt und hatten sich neuerdings vor dem Gericht in Püssen zu verantworten, das den Josef Wörz zum achtfachen Betrag der hinterzogenen Steuer, nämlich zu 10 200 Mark, sowie zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte, Alois Wörz muß den sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuer, also 7500 Mark, bezahlen und außerdem 1 1/2 Monate Gefängnis abtun.

**Konstanz, 22. Juni.** Mysteriöser Vorfall. Der 37 J. a. Bäckermeister Josef Traubenkraut aus Mayen (Rheinland), zuletzt in Keinen (bei Heidelberg) wohnhaft, unternahm am Montagabend mit seiner sechs Jahre älteren Ehefrau eine Kahnfahrt. Dienstag nacht gegen drei Uhr erschien Traubenkraut vollständig durchnäßt bei der Schweizer Zollstelle und gab ziemlich verworrene Auskunft über den Verbleib seiner Frau. Man vermutet, daß die beiden wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse gemeinsam den Tod in den Wellen suchen wollten. Traubenkraut wurde zunächst unter dem Verdacht der Tötung auf Veranoen in Untersuchungshaft genommen.

### Aus Stadt und Land

Regold, den 23. Juni 1932.

Die Willigkeit hört nicht an dem Punkte auf, wo unser Wissen von ihr aufhört. Jäger.

### Dienstanmeldungen.

Uebertragen wurde die Pfarrei Breitenberg, Def. Calw, dem Pfarrverweser Georg Krämer dafelbst.

### Gefaschter Betrüger

Nach der Unwetterkatastrophe am Pfingstmontag hat sich in Javelstein und wohl auch sonstwo ein Mann als Hochwasser-gefährdeter ausgegeben und in verschiedenen Fällen Gaben entgegengenommen. Da die Glaubwürdigkeit des Mannes da und dort angezweifelt wurde, ist der Fall zur Anzeige gekommen. Der Verdacht, der sich nunmehr bestätigt hat, richtete sich auf den von seiner Frau getrennt lebenden Chr. Walz von Kuppingen, der geteilt in Wildberg, wo er bettelte, festgenommen wurde. Falls Walz auch anderen Orts aufgetreten ist, wolle dies den betreffenden Bürgermeistern oder Landjägerstellen angezeigt werden.

### Der Salzpreis verdoppelt sich

Die bevorstehende Erhöhung der Salzsteuer hat zu einer sehr starken Nachfrage nach Salz im Kleinhandel geführt. Kohlsalz kostet bisher im Kleinhandel 7 1/2 — 8 Pf. das Pfund. Dazu tritt künftig eine Steuer von 6 Pf. für das Pfund. Da außerdem von dem Preis und der Steuer noch eine zweiprozentige Umsatzsteuer gezahlt werden muß, so dürfte nach Eintritt der neuen Steuer das Pfund Salz nicht unter 15 Pf. zu kaufen sein. Der Preis für Salz verdoppelt sich also.

### Vorträge der Deutschen Welle über das Handwerk

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt dazu folgendes mit: „Erfreulicherweise wird nun auch die Deutsche Welle in ihrer Vortragsreihe das Handwerk stärker berücksichtigen. Das Programm sieht für den Monat Juli vier Vorträge über handwerkliche Fragen vor, die werden nämlich in der Zeit von 18.30 bis 18.55 Uhr stattfinden und zwar am 4. Juli über das Thema „Handwerk und Staat“; am 11. Juli über das Thema „Handwerk und Erziehung“; am 18. Juli über das Thema „Handwerk und Volkstum“; am 25. Juli die Frage des Handwerks im Kunstwert. Wir verstehen nicht, auf die bedeutungsvolle Veranstaltung der Deutschen Welle aufmerksam zu machen.“

### Kirchenkonzert

Sonntag, den 26. Juni, 16 1/2 Uhr in der Stadtkirche. Die Schöpfung, Oratorium von Haydn. Zur Feier der 200. Wiederkehr seines Geburtsjahres.

### Haydn und seine „Schöpfung“

Viele von denen, die am Sonntag dieses herrliche Tonwerk zu hören gedenken, werden gerne noch etwas über den Mann und sein Werk erfahren wollen. Josef Haydn wurde, als das Aelteste unter 20 Kindern, im Jahre 1732 in einem Dorf in Niederösterreich geboren. Der Vater war ein einfacher Wagner, der neben dem Handwerk noch die Harfe zu spielen verstand und damit am Sonntag-Nachmittagen manches Stück Geld verdiente, indem er den Bauern zum Tanz spielte, oder den Gesang seiner Frau begleitete. Oesterreichische Volkslieder, Länze und Märche waren also Haydns erste musikalische Einbrüche; wir hören diesen Volksston noch aus den reifsten Schöpfungen des Meisters heraus. Den musikalischen Knaben nahm ein verwandter Lehrer zu sich, von dem jener später noch bekannte: „Ich danke diesem Manne noch am Grabe, daß er mich zu so vielerlei angehalten hat, wenn ich auch mehr Prügel als zu essen bekam“. Sein Verdienst war es, daß er den Knaben sämtliche Instrumente des Orchesters spielen lehrte; dieser praktischen Schule verbanft Haydn die Kunst, jeder Stimme im Orchester ihre besondere Eigenart zu geben; jede ist gleichsam eine besondere Persönlichkeit mit eigenem Charakter, das ganze Orchester ein reich gegliederter Organismus lebendiger Individualitäten. Gerade in der „Schöpfung“ hören wir den vielseitigen Chor von Stimmen, die gleich einem Vogellied durcheinander trillern, zwitschern, schüttern, bläsen und jubeln, „ein jegliches nach seiner Art“ und doch alles zusammengesetzt zu einer mächtigen Harmonie. Mit 9 Jahren kam Haydn als Chorknabe nach Wien. — Als seine Stimme brach, sang er hier bei den Hofkapellen in der Kirche mit; nebenher trieb er noch etwas Latein und studierte fleißig auf eigene Faust Harmonielehre. Dann aber stand er hilflos da in der großen Stadt, noch 12 Jahre mußte er sich äußerlich kümmerlich durchschlagen. Mit einigen Musikanten trifferte er sein Dasein; das übrige suchte er durch Klavieren auf der Gasse vor den Häusern zusammen. Und doch war der kindlich anspruchslose Jüngling immer heiter und zufrieden. „Wenn ich in meiner Wandlartenstube an meinem alten, von den Wärtern zerstreuten Klavier saß, beneidete ich keinen König um sein Glück“, sagte er später über diese armselige Zeit. Endlich mit 28 Jahren erlangte er eine seiner Kunst- und Fähigkeiten würdige Stellung als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy in Eisenstadt. Hier reiste Haydn zur Meisterschaft, da er die Aufgabe hatte, viel zu komponieren und seine Werke mit einem ganz auf ihn eingestellten Orchester sofort einzuführen und zum Vortrag zu bringen. Ohne daß Haydn es merkte, ward er zum berühmten Mann; seine Werke fanden überall Eingang und bald großen Absatz. Nach 20 Jahren starb der Fürst und Haydn war frei, seine Schritte in die Welt zu tun. Zweimal besuchte er England und fand dort enthusiastische Verehrung und endlich auch reichen materiellen Lohn. So wurde seine Schaffenskraft mächtig angepoht. Es entstanden die ewig jungen 12 Folgen. Londoner Symphonien. Im ganzen blieb er 3 1/2 Jahre; dann zog es ihn wieder zurück in seine geliebte Heimat. Im eigenen Landhaus bei Wien verlebte er noch 13 ungetrübte Jahre in beglücktem Schaffen. Aus diesen Jahren stammen die Oratorien „Die Schöpfung“, „Die vier Jahreszeiten“ und „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“. In den Tagen, da Napoleon vor Wien stand, zwischen den Schladten von Alpern und Wagram, hat Haydn am 31. Mai 1809 das Zeitliche gesegnet. — Haydns Persönlichkeit kennzeichnet schlichte Einfachheit und Natürlichkeit, peinliche Sauberkeit und Pünktlichkeit, sonnige Heiterkeit und kindliche Frömmigkeit. Alle vier Eigenschaften treten in der „Schöpfung“ einzigartig in die Erscheinung. Es war keine Phraze, wenn Haydn an die Spitze seiner Partei-

turen „Soli Deo Gloria“ zu setzen pflegte. Gerade in Beziehung auf die „Schöpfung“ erzählt er, daß er „noch nie so fromm gewesen sei“, als während der Zeit, in welcher er an diesem Werk gearbeitet habe; „täglich fiel ich auf meine Kniee nieder und bat Gott, daß er mir Kraft zur glücklichen Ausföhrung dieses Wertes verleihen möge“. Bei der Stelle: „Es werde Licht“ erhob sich bei den Zuhörern jubelnder Beifall; aber der 76jährige Greis wehrte ab und streifte die stitenden Hände aus mit den Worten: „nicht von mir, es kommt von oben!“ Solche Festnung machte ihn bescheiden; neidlos hat er dem jungen Mozart den ersten Rang zuerkannt. Aber diese Frömmigkeit hatte keine Spur von weltföchtigem Wesen oder überlichem Trübsinn an sich. Man hat seiner Kunst zuweilen allzu große Heiterkeit und Leichtigkeit vorgeworfen; aber Haydn erwiderte solchen Kritikern: „da Gott mir ein fröhliches Herz gegeben hat, so wird er mirs wohl auch verzeihen, wenn ich ihm auf fröhliche Weise diene“. Haydn geht der Freude nach auf allen Wegen; er halt sie von den Höhen und Tiefen des Lebens, aus der Stille und von der Straße; sie fliegt uns aus seiner Kunst entgegen wie der bunte Schmetterling, aber auch mit dem großen schweren Flügelschlag des Adlers, der zur Sonne steigt. Mit überquellendem Reichtum strömen seinem Genie die Melodien zu; unerschöpflich ist der Vorn der Freude im Herzen dieses Mannes, der bis zu seinem Tod ein Kind im edelsten Sinn des Wortes geblieben ist. In der Schöpfung erleben wir das 6-Tagegemäl mit. Einer der 3 Erzengel erzählt in einem „Requiem“ nach den Worten der Bibel, was Gott an jedem Tag schuf; darauf kommt meist eine Arie, ein Lied, das die menschliche Empfindung darüber ausdrückt; die Darstellung von jedem Tag schließt ein Chor, ein Hymnus zur Ehre des Schöpfers. Im dritten Teil treten Adam und Eva auf, jubelnd über die Schönheit der Welt und selig in der eigenen gegenseitigen Liebe. Aus vollem Herzen hat Haydn dieses herrliche Werk geschrieben. Mit vollem Herzen will es gesungen und gehört sein. Gewiß, das ist großer, Mozart tiefer, Beethoven wüchtiger, gewaltiger. Aber wahr ist, war D. Fr. Strauß von Haydn sagt: „Man kann ihn nicht kennen, ohne ihn zu lieben“. Möge ihm das auch in Regold widerfahren.

Am.: Es ist dringend zu raten, nicht ohne Textbuch in die Kirche zu kommen; es ist sonst nur das halbe Verständnis und der halbe Genuß zu erwarten.

**Wildberg, 22. Juni.** Generalversammlung der Darlehenskasse. Gestern fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt, die stark besucht war. Vorher Stadtpfleger Krauer erstattete den Geschäftsbericht. Er schilderte vor allem die Schwierigkeiten im Geldverkehr in der heutigen Notzeit. Die Kasse könne mit wenig eigenem Geld arbeiten und Bankgeld erfordere außerordentlich hohe Zinssätze. Es sei ein ungesundes Zeichen unseres heutigen Geldverkehrs, daß für Gläubigergeld notverordnungsmäßig nur 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent bezahlt werde, die Banken aber für Schuldenzins 9 % und mehr verlangen. Er schloß seinen Bericht mit der Bitte an die Mitglieder, kein Geld zu Hause liegen zu lassen, sondern auf der Kasse anzulegen, wodurch diese in den Stand gesetzt werde, sich besser gegen zu können zum Nutzen der Mitglieder und der Gemeinde. Hierauf trug Rechnungsrat die Jahresrechnung vor. Aus dieser ist erwähnenswert: Reingewinn 685 Mark; Aktivaumme 273 640 M.; Passivumme 272 955 Mark; Barumfang 810 464 Mark; Guthabumfang 4 570 100 Mark. Beim Schluß und Wechselverehr gingen durch die Kasse: 650 Schecks mit 161 000 Mark und 152 Wechsel mit 27 300 Mark. Im Vergleich mit den gleichen Werten des Vorjahres ist ein Rückgang bis zu 14 Prozent festzustellen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 263. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Baumgärtner, schlug der Versammlung für die Verteilung des Reingewinns eine Dividende von 6 Prozent vor, was von der Versammlung ohne Widerpruch angenommen wurde. Hierauf wurde dem Rechnungsrat, sowie dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Dabei wurde unter dem Beifall der Versammlung die tadellose, umsichtige und vorsichtige Kassen- und Rechnungsföhrung des Rechnungsrats lobend hervorgehoben und ihm dafür der Dank ausgesprochen. Seine Tüchtigkeit und vor allem seine freundliche Bereitwilligkeit, jedermann mit sachmännlichem Rat beizustehen, heißen wesentlich mit, den Verkehr mit der Kasse zu heben.

**Freudenstadt, 22. Juli.** Fackurs — Gaurunfest — Fremdenverkehr. Ende Juni beginnt ein prächtiger Fackelzug für das Nebergewerbe, ausgeführt von der Fackelschule Scheurer. Werden (Ruhr), welche im letzten Jahr mehrere Kurse in Württemberg mit gutem Erfolg durchgeführt hat. — Zum 57. Gaurunfest des Oberen Schwarzwaldturgaus, das am 23. und 24. Juli in Freudenstadt stattfindet, sind bis jetzt aus 36 Vereinen insgesamt 685 Turner und Turnerinnen für die verschiedenen Wettkämpfe gemeldet worden. — Die Differenz bis heute in diesem Jahr an Uebernachtungen gegenüber dem Vorjahr beträgt nur ein halbes Prozent. Es wurden in Freudenstadt gezählt vom 1. Januar 1931 — 61 437 Uebernachtungen, im selben Zeitraum 1932 — 60 903 Uebernachtungen, also weniger 534.

### Letzte Nachrichten

#### Neues Demonstrationsverbot in Hessen

**Darmstadt, 22. Juni.** Der hessische Innenminister hat wegen der in den letzten Tagen in Mainz, Worms und anderen Städten Hessens erfolgten politischen Ausschreitungen unter dem 20. Juni auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirkung im gesamten Gebiet des Volksstaates Hessen bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationsaufzüge, Umzüge, Durchmärsche und sämtliche Transporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, verboten.

#### von Kries 1. Vizepräsident.

**Berlin, 22. Juni.** Bei der Stichwahl für den ersten Vizepräsidentenposten im preussischen Landtag wurden für den Abg. Dr. von Kries (Dn.) 182 Stimmen abgegeben, für den Abg. Wittmann 174 Stimmen. 52 kommunistische Stimmen sind ungültig. Dr. von Kries ist hiernach zum 1. Vizepräsidenten gewählt.

#### Austritt aus der Wirtschaftspartei

**Dortmund, 22. Juni.** In einer Generalversammlung der Ortsgruppe Dortmund der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) wurde heute abend einstimmig die Auflösung beschlossen. Alle Anwesenden traten zur Partei der Neuen Mitte über.

#### Erdbeben in Mexiko.

**Mexiko, 22. Juni.** Ein Erdbeben und eine Flutwelle richteten heute in der Stadt Cuautlan Proo, Colima, Pazifische Küste beträchtlichen Schaden an. Der Naturkatastrophe fielen auch Menschenleben zum Opfer, deren Zahl noch nicht feststeht.

**Oldenburg-Januschau kandidiert nicht mehr.** Kammerherr von Oldenburg-Januschau hat sich entschlossen, für den neuen Reichstag nicht mehr zu kandidieren, da er wegen seines hohen Alters und seiner starken wirtschaftlichen Inanspruchnahme, die ihn in seiner Heimat Ostpreußen unentbehrlich mache, das Mandat als Reichstagsabgeordneter nicht mehr ausüben zu können glaubt.

### Handel und Verkehr

Berliner Wundkurs, 22. Juni, 15.24 G., 15.28 B.  
 Berliner Dollarkurs, 22. Juni, 4.209 G., 4.217 B.  
 Deutsche Wbl.-Kette 37.12, ohne Ausl. 3.50.  
 Privatdiskont 4.75 Proz. kurz und lang.  
 Würtl. Silberpreis, 22. Juni, Grundpreis 41.50 K d. Ag.

Vor einem deutsch-italienischen Abkommen. Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbereinigungen sollen dem Vernehmen nach nunmehr sowohl gediehen sein, daß der Abschluß eines Abkommens über die weitere Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Warenverkehrs zwischen Deutschland und Italien bevorsteht, entsprechend der Vereinbarung, die kürzlich zwischen Deutschland und Dänemark getroffen wurde. Das Abkommen soll die Möglichkeit für die Durchführung privater Kompensationsgeschäfte zwischen beiden Ländern schaffen.

Berliner Getreidepreise, 22. Juni. Weizen märk. 25.20-25.40, Roggen 18.50-18.70, Futter- und Industriegetreide 16.20-17.20, Hafer 15.70-16.10, Weizenmehl 30.75-34.75, Roggenmehl 25.10 bis 27.10, Weizenkleie 9.50-10.50.

Welpenpreise. Fälligen: Kühe 120-400, Kalbinnen 180-400, Jungochsen 50-150, - Eilwangen: Rinder 230-290, Stiere 323, Kalbchen 405, ältere Kühe 180, Milchkuhe 240-350, Jungochse 70 bis 180, - Geißböck: Dänen 310, Kühe 100-377, Rinder und Jungochse 71-298, Leupheim: Kühe und Böckchen 130-160, Kalbchen 305-410 Mt.

Schweinepreise. Fälligen: Milchschweine 12-19, - Dachau u. Hebesee: Milchschweine 15-19, - Böhlerana: Milchschweine 15-18, - Chingen a. D.: Ferkel 3-19, Läufer 28-35, Mutter-schweine 90-110, - Eilwangen: Milchschweine 12-19, Läufer 30 bis 37, - Langheim: Mutter-schweine 92, Ferkel 15-18, Läufer 30, - Waldsee: Milchschweine 13-17 Mt.

Laufen a. N. 22. Juni. Die Fruchtartoffelernte hat begonnen. Die ersten wurden vor acht Tagen geerntet. Bis jetzt sind die Anlieferungen noch schwach. Sie werden aber anfangs nächster Woche stärker einfließen. Der Ausfall ist sowohl quantitativ als auch qualitativ gut.

### Sharkey Weltmeister

In einem unerhörten, mit aller Erblitterung auf beiden Seiten geführten Kampf gewann am Dienstag vor 80 000 Zuschauern der

amerikanische Jack Sharkey die Weltmeisterschaft im Schwergewicht und entkrönte damit den deutschen Titelverteidiger Max Schmeling. Das Urteil nach den 15 Runden entsprach fernwegs dem Kampfergebnis, obwohl das Schiedsgericht mit 2:1 Sharkey zum Sieger erklärte. Bei Verkündung des Urteils brach ein stürmischer Proteststurm der Zuschauer aus, die allgemein Schmeling als Sieger erwartet hatten.

Unter den etwa 80 000 Zuschauern sah man den deutschen Generalantist Schwarz und Oberbürgermeister Walter. In der Arena herrschte lebhaftes Treiben. Heberall aufgeregte Zuschauer, unter denen etwa 600 Polizisten für Ordnung sorgen mußten. Über dem Ring kreisten Flugzeuge. Schmeling lieferte einen großartigen Kampf und zeigte sich vor allem als der große Strategie im Ring, wenn er auch, wie üblich, erst in den späteren Runden warm wurde und anfangs verschiedentlich Schläge seines Gegners einstecken mußte, die ihm jedoch nicht allzuviel anhaben konnten, da sie größtenteils ungenau gezielt waren. Zudem konnte er die härtesten Schläge durch seine elegante Fußarbeit vermeiden. Erste, zweite und dritte Runde wurde für Sharkey gebucht. In der vierten Runde, die für Schmeling erklärt wurde, wurden harte Schläge ausgetauscht. Die fünfte Runde wurde Sharkey gebucht. Die sechste und siebente Runde waren unentschieden. Auch die achte Runde fiel an Sharkey, während sich von hier ab eine Heberlegenheit Schmeling's bemerkbar machte. Die neunte bis zur vierzehnten Runde fielen an Schmeling, dem es gelang, Sharkey's harte Kugel zu schmelzen und mehrere harte Schläge anzubringen. In der fünfzehnten und letzten Runde steigerte sich der Kampf bis zur Wildheit. Sharkey konnte mehrere Schläge landen, die Kunde wurde ihm gutgeschrieben und er zum Weltmeister erklärt.

### Kein Prozeß Schmeling's gegen die Entscheidung

Schmeling hat die Entscheidung der Schiedsrichter ruhig angenommen und Sharkey herzlich zu dem Erfolg gratuliert. Der Manager Schmeling's, Joe Jacobs, erklärte auf die Frage, ob er gegen die Entscheidung bei der Revue der Boxkommission protestieren werde, es habe doch keinen Zweck, Schmeling strebe einen Revanchekampf an, es sei aber zweifelhaft, ob er bewilligt werde.

Gasthof z. Hirch heute von 6-10 Uhr geöffnet. Berg u. Schmid.

### Das Wetter

Unter dem Einfluß einer Schwaden, über dem Festland befindlich, a. D. ist für Freitag und Samstag immer noch mehrfals bedäufte, aber allmählich wieder trockeneres Wetter zu erwarten.

### Geschäftliches

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 80 Pfennig die Zeile berechnet.

### Unter der Bezeichnung

„Miele - Mellor“ bringen die Mielewerke seit einigen Monaten ein Fahrrad in der Preislage von Mark 75,- auf den Markt. Dieser erhältnißlich niedrige Preis für ein Marken-Fahrrad bei Verwendung erstklassiger Materialien (Torpedo-Freilaufnabe, gelöteter Rahmen, gutes Treilager usw.) ist nur durch die Ausnutzung vollkommener Fabrikationsmethoden möglich geworden. Für das Miele-Mellor-Rad, das auch in verchromter Ausführung und mit Ballonreifen geliefert werden kann, übernehmen die Mielewerke die übliche Garantie.

### Zeitschriftenschau

Die Süddeutschen Monatshefte haben sich das Verdienst erworben, die Gestalt Ludwigs II. und sein Schicksal frei von jeder Sentimentalität und Geschichtslitterung der heutigen Generation vor Augen zu führen, indem sie auch noch die letzten Quellen erschlossen haben. Im August 1929 erschien das Heft „Die letzten Tage Ludwigs II.“, nach dessen Durchsicht wohl niemand mehr geweielt haben kann, daß der unglückliche König seit langem von einem schweren geistigen Leiden befallen war, daß, wie es in der Einleitung von R. H. von Müller zu jenem Heft hieß, „eine traurigen Traumschlüßer der phantastische Schauspiel eines jahrzehntelangen heroischen Kampfes gegen den Wahnsinn waren, ja, daß sie selbst mit all ihren theatralischen Übertreibungen nichts anderes sind als Wehrburgen eines tönigen Kranken gegen ein unaufhaltames Geschick.“ - Nunmehr folgen als Juniheft der Süddeutschen Monatshefte unter dem Titel „Unbekanntes von Ludwig II.“ neue Aufschlüsse unter Benützung von bisher unbekanntem Dokumenten. Es werden bisher unbekannt Briefe Richard Wagner's und Frau Cosima's, un veröffentlichte Briefe des Fürsten Bismarck an den König Ludwig II., aus den Jahren 1875-1885 und neue Augenzeugenberichte über die Königstatastrophe selbst veröffentlicht, die zweifellos nunmehr gestatten, die Vorgänge der sechziger und vor allem die der Mitte der achtziger Jahre in vielen Punkten in einem neuen Licht erscheinen zu lassen.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

# Zum Tag des Kindes / 24. Juni 1932

empfiehlt gute und billige Bücher in großer Auswahl

## BUCHHANDLUNG G.W. ZAISER NAGOLD Fernruf 29

Bitte beachten Sie unser Sonderfenster!

Im Hause des Kaufm. Heller, Nagold, Marktstraße 12, finden folgende 1655

### Inventur-Versteigerungen

gegen Barzahlung statt:  
 am Freitag, den 24. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab  
 Schränke, Büfett, Sofa, Schreibtisch, Bücherschrank, Tische, Stühle, Betten und sonstiger Hausrat;

am Samstag, den 25. Juni, vormittags von 8 Uhr ab  
 Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kolonialwaren, Konserven, Spirituosen, Flaschenweine und sonstige Waren.

Kaufliebhaber werden eingeladen.  
 Die Nachlassverwaltung.

Zur Aufführung von  
**Haydn: Die Schöpfung**  
 Klavierauszug . . . . . 1.80  
 Textheft . . . . . -27  
 vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Warten  
**Nebenverdienst**  
 bietet Großbetrieb tätigen, aktiven Herrn, der den Vertrieb eines erstklassigen Markenartikels der Weltreisbranche übernimmt.  
 Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter N. 7. 92 an Alta Haackstein & Bogner, Friedrichshafen a. B. Nichtbeantwortung innerhalb 10 Tagen bedeutet Abgang.

**Die führende nationale Illustrierte: Die Münchner!**

**AUFLAGE 650 000**  
 Historische Beilage v. 6. VI. 32  
 Neueste Nummer stets vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold

Schwarzer 1654  
**Schwestertragen**  
 auf dem Eisberg verloren. Abzugeben gegen Belohnung Weingartenstr. 9

**LUGER**  
 Frisches Gemüse eingetroffen:  
 Grüne Bohnen Pfd. 30 ⚭  
 Neue Broccoli Pfd. 28 ⚭  
 Gelbe Rüben Bund 10 ⚭  
 Blumenkohl Stk. von 25 ⚭ an  
 Gurken Bund 10 ⚭  
 Zarte Rettiche Bund 10 ⚭  
 Kopfsalat Stk. von 5 ⚭ an  
 Neue Kartoffeln Pfd. 11 ⚭  
 Süße Airschen Pfd. 25 ⚭

**Laden**  
 mit Wohnung, in guter Lage, für Lebensmittel, eventl. mit Einrichtung zu mieten gesucht. Preisangebote erbeten an **W. Böttcher** 1461, Lahr i. B., Lahrstr. 12.  
**Tomaten/pepponi** kopfartig vofles Zuckermelone  
 Größe I = RM 1.00 und 2.50  
 Größe II = RM 1.25 und 3.-  
 Größe III = RM 1.50 und 3.50  
 Apotheke Th. Schmid, 1489  
 Einen Wagen 1656  
**Stroh** hat zu verkaufen Karl Hiller, Bondorf Telefon Ergenzingen 71

Hochinteressante und wichtige  
**Thalysia-Lichtbild-Vorträge**  
 Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!  
 Am Ehelichege von Glück und Leid!  
 Durch interessante Naturausnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für alle Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist; für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung.  
 Die von Dr. med. Garms im Thalysia-System ausgebildete Mediziner beantwortet auch einschlägige Fragen. Unabhängige Frauen bitten wir, das Prachtstück „Die gesunde u. gepflegte Frau“ postfrei gegen 12 Pf. oder das Katalogheft über „Verlust der Körper-schönheit“ geg. R.M. -50 zu verlangen. Es wird verschlossen versandt durch die Thalysia Paul Garms G.m.b.H., Leipzig-Süd 16  
 Nachmittags 1/2 4 u. abends 1/2 9 Uhr. Eintritt frei.  
 Freitag, den 24. Juni 1932, Gasthof 1552 zum „Schwarzwald“, Wildberg

Für die Einmachzeit:  
 Salizyl-Pergament in Rollen  
 echtes Pergament endlos  
 Einmach-Cellophan (Glashaut)  
 Etiketten mit oder ohne Aufdruck f. Einmachgläser  
 Heute von 12 Uhr ab billige 1657

**G. W. Zaiser Nagold.**  
 2 Mutter-schweine und  
 1 Kuh mit dem zweiten Kalb verkauft 1658  
 Andreas Götz Untertalheim.

Wildberg, den 22. Juni 1932. 1600  
**Todes-Anzeige**  
 Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Pauline Ott, Wwe.**  
 z. Jägerhof  
 nach kurzer schwerer Krankheit heute mittag um 1/2 3 Uhr im Alter von 70 Jahren sanft im Herrn einschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung Freitag mittag 1/2 3 Uhr.

Oberschwandorf, 22. Juni 1932.  
**Dankfagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die ich während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben, treubeforgten Mutter 1653  
**Marie Reger, Wwe.**  
 geb. Bertsch  
 erfahren durfte, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des Kirchenchors und die reichen Blumen- und Kranzspenden spreche ich meinen innigsten Dank aus.  
 Die Pflegetochter Lydia.

**Die Meldebehörden** beziehen die neuen  
**Vordrucke nach der Meldeordnung** vom 31. März 1932  
 nur von der **Bezirksdruckerei G. W. Zaiser** Nagold, Tel. 29